

schlacht bei Osaka am 2. (9.) Juni fiel zu Ungunsten Ibe-yori's aus, der im Gemetzel den Tod fand. Nun nahm Daifu-sama entsefliche Rache; nach Tausenden ließ er die Besiegten über die Klinge springen. Auch Christenblut floß; so wurden 8 derselben zu Suringa hingerichtet. Im J. 1616 begann Ibe-tada als Schogun-sama seine durch die entseflichsten Grausamkeiten gebrauchte Regierung (1616—1623). Sofort erneuerte und verschärfte er die Verfolgungsbedicte. Unter Strafe des Feuertodes verbot er, mit den Missionaren in irgend einen Verkehr zu treten oder ihnen gar Gastfreundschaft zu gewähren; Frau und Kind und je fünf Nachbarn zur Rechten und Linken sollten das Loos des Schulbigen theilen. Zehn Martyrer wurden in diesem Jahre lebendig verbrannt. Noch blutiger wurde das nächste Jahr, in welchem die strenge Durchführung der Edicte namentlich im Westen von Kiusiu, dem eigentlichen Vollwerk des Christenthums, und Hinrichtung der Missionare verordnet wurde. Am 22. Mai erhielten denn auch der Franciscaner Petrus von der Himmelfahrt und der Jesuit Johannes Baptista Machado y Tavora, am 1. Juni der Dominicaner P. Alonso Navarrete und der Augustiner P. Hernando de S. Jose und am 16. August der Franciscaner P. Johannes von der hl. Martha die Martyrkrone. Die seligen Navarrete und Hernando hatten den Tod in heiliger Kühnheit, die nur durch Eingebung des heiligen Geistes gerechtfertigt werden kann, geradezu herausgefordert, um den wandenden Christen Muth einzufößen. Viele Katechisten und Gastfreunde der Missionare erlitten im nämlichen Jahre den Tod. Das folgende Jahr 1618 brachte 37 Japanern die Martyrpalme durch das Schwert, das Kreuz oder den Scheiterhaufen. So wurden am Weihnachtsteste 14 Blutzengen, darunter Frauen und Kinder, zu Nagasaki lebendig verbrannt. Unter den Martyrern von 1619 sind besonders hervorzuheben die 52 Laien, welche am 7. October zu Meako lebendig verbrannt wurden, der Laienbruder Leonhard Chimura S. J., der mit 4 Gefährten zu Nagasaki den 18. November bei langsamem Feuer heldenmüthig starb, und die 11, die ebendasselbst am 27. November enthauptet wurden. Das Jahr 1620 brachte eine neue, entsefliche Marter, die Wasserqual, eine Art Schwedentrunk, wobei man die Verurtheilten zwang, Waffen von Wasser zu schlucken, das man ihnen dann durch grausame Schläge auf den Unterleib mit Blut vermischt wieder austrieb. Der Katechist Matthias starb zuerst durch diese Qual (22. Mai). Am 16. August wurde Simon Kiota mit 4 Gefährten kopfabwärts getreuigt. Im selben Jahre kaperten die Holländer ein japanisches Fahrzeug, das 2 Ordensleute, den Augustiner P. Zuñiga und den Dominicaner P. Flores an Bord hatte. Um das Schiff als Beute behalten zu können, wollten sie den beiden als Kaufleute verkleideten Missionaren das Geständniß ihres Standes durch die grausamsten Folterqualen, namentlich die Wasserqual, erpressen; aber die-

selben litten monatelang Unausprechliches, um die Schiffsmannschaft vor dem Feuertode zu bewahren. Erst als der Beweis durch das Zeugniß einiger Apostaten erbracht war, mußten sie ihren Stand bekennen und wurden nun von den Holländern an Ibe-tada ausgeliefert, der sie verbrennen, die Schiffsmannschaft (13 Mann) aber enthaupten ließ (19. August 1622).

Im Jahre 1622 hatte die Verfolgung ihre Höhe erreicht. Mehr als 120 Blutzengen, darunter 16 Priester und 20 Laienbrüder aus den vier verschiedenen Orden, errangen die Martyrpalme. Trotzdem zählten auch in diesem Jahre die Missionare noch 2000 Tausen. Am 10. September war Nagasaki Zeuge des sogen. „großen Martyriums“, in welchem 23 Ordensleute und 32 Christen gemeinsam in den Tod für Christus gingen, 25 durch langames Feuer und 30 durch das Schwert. Die hervorragendsten Seligen aus dieser glorreichen Schaar sind P. Franz de Morales, Vice-Provinzial der Dominicaner, mit seinen Ordensgenossen P. Joseph vom hl. Hyacinth, P. Hyacinth Orsanel, P. Angelus Orsucci, P. Alonso de Mena und 5 Laienbrüder; P. Richard von der hl. Anna, Commissar des Franciscanerordens, mit seinen Ordensgenossen P. Petrus von Avila und P. Vincenz vom hl. Joseph, sowie mit P. Karl Spinola, P. Sebastian Chimura und 7 Scholastikern aus der Gesellschaft Jesu. Eine Greisin von 80 Jahren, Lucia de Freitas, theilte den Feuertod; unter den durch das Schwert Hingerichteten waren Mütter mit ihren Kindern von 3—12 Jahren. Die alten Martyrretracten haben keine ergreifenderen Scenen, als sich an diesem denkwürdigen Tage auf dem „heiligen Berge“ vor mehr als 30 000 Zuschauern abspielten. Die Verurtheilten wurden so an die Pfähle zwischen die Holzstöße gebunden, daß sie den Flammen enttrinnen konnten, wenn sie um den Preis des Abfalls ihr Leben erkaufen wollten. Nur zwei wandten, scheinen sich aber wieder gefaßt und ihre Schwäche geföhnt zu haben; doch wurden ihre Namen aus der Liste der Seligen gestrichen. Alle Anderen litten die entsefliche und grausam verlängerte Feuerqual mit himmlischer Geduld. Psalmengesang und lautes Gebet und die Verkündigung des Wortes Gottes erscholl aus den Flammenwirbeln. Die Heiden staunten, und zahlreiche Bekehrungen erfolgten. Andere Martyrien schlossen sich diesem großen Brandopfer unmittelbar an: am 11. September starb Kaspar Gotenda mit 2 Kindern; am 12. September wurden P. Thomas de Zumarraga, Generalvicar der Dominicaner, mit 2 Laienbrüder und P. Apollinaris Franco mit 4 Laienbrüder aus dem Franciscanerorden lebendig verbrannt. Des nämlichen Todes starb am 15. September P. Camillus Costanzo S. J., in Gegenwart der Mannschaften von 13 holländischen und englischen Schiffen, welchen man dieses Schauspiel gewähren wollte, und am 1. November P. Paulus Navarro und 3 Laienbrüder, ebenfalls aus der Gesellschaft Jesu.